



Evangelisch-Lutherische Gemeinde

WITTENBERG



DEU: Reminiszere

01.03.2025

Jes 5, 1–7

1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg.

Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. 2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte.

3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! 4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte?

5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. 6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.

7 Des Herrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf

Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

Röm 5, 1–5

1Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. 2Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird. 3Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, 4Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, 5Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Joh 3, 14–21

14Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, 15auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. 16Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. 17Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

18Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des

eingeborenen Sohnes Gottes. 19Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. 20Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. 21Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

Predigt: Röm 5, 1–5

Das ganze Argument, das Paulus hier vorbringt, ist echt schön, aber für uns klingt es auch ein bisschen fremd. Er geht von einer Position aus, die schon klar ist. Er fängt nicht mit der Frage an, die wir normalerweise stellen. Unsere natürliche Frage, die uns beschäftigt, ist die, die der Gefängniswärter in Philippi gestellt hat: „Was muss ich tun, um gerettet zu werden?“ Es ist eine Frage der Unsicherheit, der Angst. Was ist die Bedingung? Was ist der Preis? Wie viel muss ich tun, um die Belohnung zu bekommen?

Aber schaut euch an, wie Paulus anfängt. Er sagt nicht: „Wenn du also hart genug arbeitest, wirst du vielleicht gerechtfertigt.“ Er sagt nicht: „Strebe also nach Frieden mit Gott.“ Er sagt: „Da wir also durch den Glauben gerechtfertigt sind ...“ Es ist schon erledigt. Es ist eine abgeschlossene Sache. Es ist eine gegenwärtige Realität. Es heißt nicht „wenn“, sondern „da“. Er beginnt mit dem Ergebnis. Das Urteil ist gefällt. Du bist gerecht, nicht wegen dem, was du getan hast, sondern wegen dem, was Christus getan hat.

Und das ändert alles. Oder besser gesagt, es sollte alles ändern.

Die Frage „Was muss ich tun, um gerettet zu werden?“ ist eine sehr menschliche Denkweise. Aber Paulus dreht die ganze Frage um. Er sagt im Grunde: Hör auf zu fragen, was du tun musst, um gerettet zu werden. Diese Frage wurde bereits beantwortet. Sie wurde am Kreuz beantwortet. Sie wurde in deiner Taufe beantwortet. Die eigentliche Frage ist: Du bist gerettet worden. Du bist vor Gott gerecht geworden. Was bedeutet das nun für den Rest deines Lebens? Wie verändert diese Tatsache, dieses „da wir für gerecht erklärt worden sind“, alles?

Denk mal darüber nach, wie radikal das ist. Wir sind gerettet, nicht weil wir es verdient haben, sondern weil Christus für uns gestorben ist, als wir es noch nicht verdient hatten. Das ist der Kern der Sache. Wenn wir versuchen, noch etwas hinzuzufügen – wenn wir sagen: „Ja, aber ich muss ein gutes Leben führen, um gerettet zu bleiben“ oder „Ja, aber ich muss ein besserer Mensch sein als der andere, um zu beweisen, dass ich gerettet bin“ –, dann verfehlen wir den Sinn völlig.

Dieses „aber“-Denken ist unsere ständige Versuchung. Wir hören, dass wir durch Gnade gerettet sind, und nicken mit dem Kopf, aber unser Herz flüstert: „Ja, aber ... wir müssen trotzdem ein gutes Leben führen.“ „Ja, aber ... wir müssen besser sein als die Leute, die nicht in die Kirche kommen.“ „Ja, aber ... Gott sieht doch sicher, dass ich ein bisschen mehr getan habe, dass ich mich ein bisschen mehr angestrengt habe.“ Das ist kein Glaube. Das ist Geschäft. Das ist der Versuch, Gott für ein Geschenk

zurückzuzahlen, das unendlich viel zu teuer ist, als dass wir es uns jemals leisten könnten.

Und Gottes Wort zu uns sagt nein. Du wirst nicht durch diese Dinge gerettet. Aber weil du gerettet bist, weil du Frieden mit Gott hast, bist du jetzt frei, diese Geschenke tatsächlich zu genießen. Du darfst in die Kirche kommen, nicht um dir ein Ticket zu verdienen, sondern weil du ein Ticket hast. Du darfst ein gutes Leben führen, nicht um Gottes Kind zu werden, sondern weil du bereits Gottes Kind bist.

Aber wir müssen vorsichtig sein. Das ist keine Freikarte, einfach unseren eigenen Weg zu gehen. Manchmal denken Menschen: „Oh, ich bin gerettet. Jetzt kann ich einfach leben, wie ich will.“ Aber nein, auch das verfehlt genauso den Punkt. Gerettet zu sein ist kein Stempel auf einer Karte, die man in die Tasche steckt und vergisst. Gerettet zu sein bedeutet, sich vollständig und gänzlich auf Gott zu verlassen. Wir entfernen uns nicht von Christus, sondern versinken tiefer in ihm. Wir erkennen, dass jeder einzelne Teil unseres Lebens nun mit dieser Tatsache verbunden ist. Wir brauchen ihn für alles, jeden einzelnen Tag.

Und deshalb sollte uns diese kleine Tatsache – „da wir für gerecht erklärt worden sind“ – jeden Tag aufs Neue bewusst werden.

Wie gehst du mit den Menschen um, mit denen du arbeitest, weil du gerettet bist? Ist es anders? Wenn du diese Aussage weglassen würdest: „Ich bin gerettet“, wäre deine Einstellung bei der Arbeit dann genau dieselbe? Wenn nicht, machst du diesen Teil deines Lebens vielleicht falsch.

Wie gehst du mit deiner Frau oder deinem Mann um, weil du gerettet bist? Wie sprichst du mit deinen Kindern? Wenn du müde bist und sie dich nerven, ändert die Tatsache, dass du Frieden mit Gott hast, deine Reaktion? Wenn du diese Aussage weglässt, würdest du dann genauso erziehen? Wenn nicht, machst du diesen Teil deines Lebens vielleicht falsch.

Weil du gerettet bist, wie siehst du schwierige Zeiten? Die Prüfungen? Paulus sagt, dass wir uns sogar darüber freuen, nicht weil sie Spaß machen, sondern weil wir wissen, dass Gott sie nutzt, um Geduld, Bewährung und Hoffnung zu entwickeln. Das macht nur Sinn, wenn du von einem Ort des Friedens ausgehst. Wenn du dir nicht sicher bist, ob Gott auf deiner Seite ist, dann sieht Leiden nur wie eine Strafe aus oder wie ein Beweis dafür, dass Gott dich verlassen hat. Aber weil du Frieden mit Gott hast, weil du gerettet bist, weißt du, dass er selbst in der Trübsal, selbst in den schlechten Zeiten, zu deinem Besten wirkt.

Das ist also keine theoretische Frage, über die nur Theologen streiten. Wenn dieser eine Satz – „Ich bin durch Gnade und Glauben gerettet worden“ – nicht jeden einzelnen Teil deines Lebens oder vielleicht sogar nur einen Teil deines Lebens beeinflusst, dann leben wir diesen Teil unseres Lebens so, als wären wir nicht gerettet.

Wir dürfen jetzt ein echtes Leben führen. Ein erfülltes Leben. Ein volles Leben. Kein perfektes Leben, aber ein Leben, das sicher ist. Wir können dem Leiden nicht mit Angst, sondern mit Hoffnung begegnen. Wir können die guten Zeiten als Geschenke sehen, nicht als Bezahlung. Wir können die schlechten Zeiten als Disziplin und Wachstum sehen, nicht als

Strafe. Wir können unseren Nachbarn nicht als Konkurrenten begegnen, sondern als Mit-Sünder, für die Christus ebenfalls gestorben ist. Wir können großzügig leben, nicht um eine Belohnung zu verdienen, sondern weil uns die größte Belohnung bereits gegeben wurde.

Das verändert alles.

Also hör heute dieses Wort. Du bist nicht auf einer Reise, um zu versuchen, gerettet zu werden. Du bist auf einer Reise, weil du gerettet bist. Du hast Frieden mit Gott. Das ist eine Tatsache. Es ist vollbracht. Nun geh und lass diese Tatsache alles verändern. Weil du gerettet bist, bist du endlich frei, wirklich zu leben. Amen.